

Klimawandel und Migration: Szenarien und Prognosen betroffener Personen und Staaten

Informationspapier, 2018. Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE)

Die Termini „Klimaflüchtlinge“ und „Klimaflucht“ gelangen seit geraumer Zeit verstärkt ins öffentliche Bewusstsein. Phänomene wie etwa Meeresspiegelanstieg, Wüstenbildung, Artensterben oder Auftauen von Permafrostböden sind als negative Folgen der globalen Temperaturerhöhung empirisch nachweisbar. Millionen von Menschen werden dadurch künftig zur Flucht gezwungen – auch nach Europa. Wie viele von den weltweit rund 70 Mio. Flüchtlingen (UNHCR 2017) als Klimaflüchtlinge betrachtet werden können, ist derzeit aufgrund unklarer Rechtslage und fehlendem Anerkennungsstatus äußerst schwierig zu erfassen. So vielfältig wie bestehende Definitionen von klimabedingten Fluchtursachen und Wanderungsdynamiken sind, erscheinen auch die prognostizierten Zahlen künftiger Szenarien bzw. die Anzahl bisheriger Migrationsbewegungen aufgrund ökologischer Ursachen (Klimawandel, Umweltveränderungen und Naturkatastrophen). Das vorliegende Informationspapier basiert auf dem IUFE-Artikel „[Klimawandel, Umweltveränderungen und Migration: Eine Übersicht aktueller Entwicklungen rund um den Globus](#)“ (Leregger 2015) und versucht sich dem umfangreichen Themenkomplex „Klimawandel und Migration“ überblicksartig anzunähern.

Globale Migrationsdynamiken aufgrund der Klimawandelfolgen

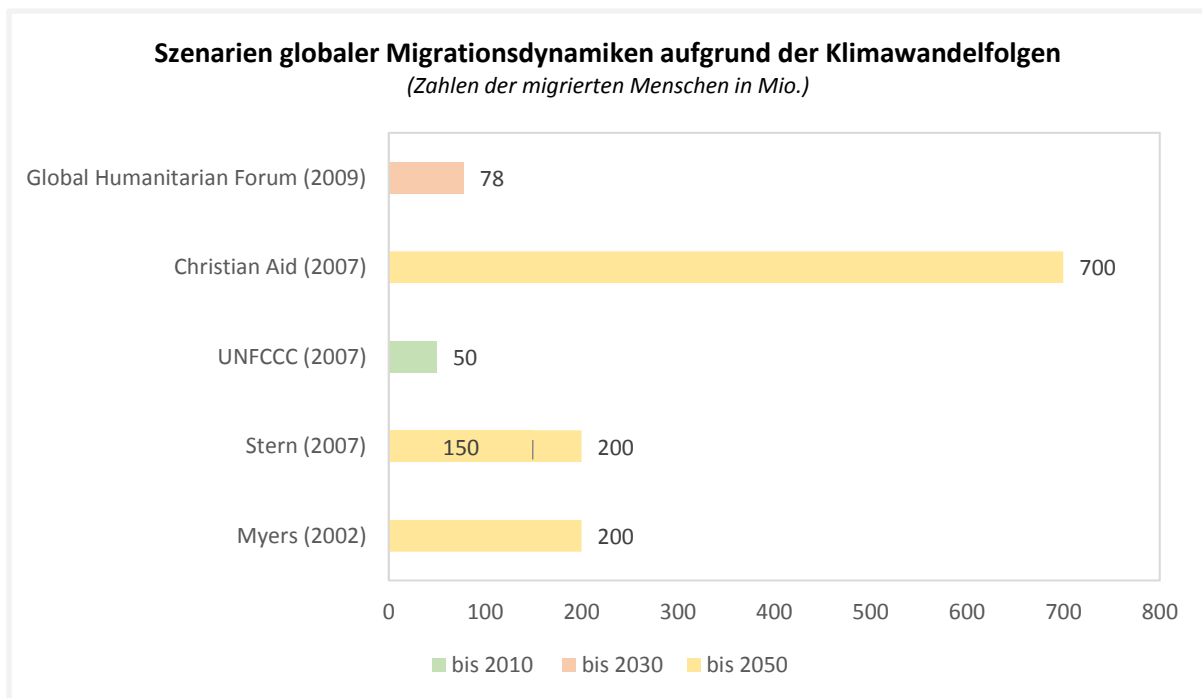
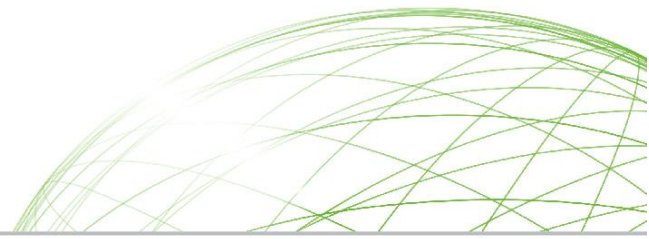


Abbildung 1: Globale Migrationsdynamiken aufgrund der Klimawandelfolgen (nach Hummel 2013)

Laut Hummel (2013) beziffert Myers (2002) die Zahl jener Menschen, die aufgrund des Risikos von Dürren und anderen Klimawandelfolgen bis zum Jahr 2050 migrieren auf 200 Millionen. Laut Stern (2007) werden



es bis 2050 rund 150 bis 200 Millionen Klimaflüchtlinge sein, die ihren Wohnort dauerhaft verlassen müssen. Christian Aid (2007) prognostiziert insgesamt 700 Millionen Flüchtlinge aufgrund der negativen Folgen des Klimawandels bis 2050. Im Jahr 2007 schätzt UN-Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) bis zum Jahr 2010 die Anzahl der umweltbedingten Migration von Menschen auf 50 Millionen. Das Global Humanitarian Forum (2009) beziffert die Zahl der Klimaflüchtlinge bis 2030 auf 78 Millionen (vgl. Hummel 2013).

Herausforderungen bei den prognostizierten Szenarien

Die Abweichungen bei den Szenario-Berechnungen haben laut Hummel (2013) mehrere Gründe. Dazu zählen insbesondere die nur schwer ermittelbaren Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Umweltveränderungen und Migrationsdynamiken. Des Weiteren existieren unterschiedlichste Begriffsbestimmungen (z.B. environmental migrants, climate induced migration, environmental refugees). Ebenso basieren die Prognosen teils auf dürftiger Datenlage bzw. auf unterschiedlichen Quellen und Erhebungsmethoden. Zudem fehlt die völkerrechtliche Anerkennung von klimabedingten Fluchtursachen, etwa in der Genfer Flüchtlingskonvention.

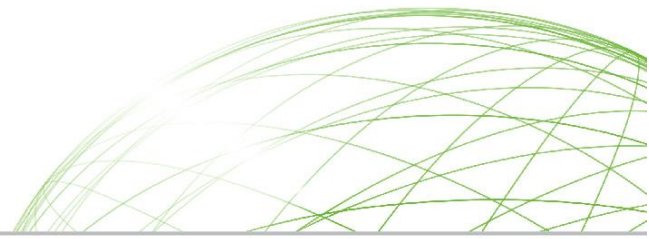
Negative Klimawandelfolgen sowie Umweltveränderungen sind selten die alleinigen Auslöser für Migration. In diesem Zusammenhang müssen stets sozio-ökonomische Faktoren kontextabhängig in die Betrachtung einbezogen werden. Demnach wird schnell klar, dass umwelt- und klimabedingte Wanderungsbewegungen in der Regel komplexe und multikausale Phänomene darstellen und oftmals nur schwer bzw. unmöglich isoliert auszumachen sind.

Betroffene Staaten rund um den Globus (Auswahl)

Migration (temporär/permanent bzw. freiwillig/gezwungen) ist in Abhängigkeit von sozialem, ökonomischem und kulturellem Kapital in vielen Weltregionen als Anpassungsstrategie (Adaption) auf negative Klimawandelfolgen und Umweltveränderungen zu beobachten. Im Gegensatz zur interkontinentalen Migration, bewegt sich der Großteil der betroffenen Personen dabei innerhalb von Staaten (Binnenflucht). Zu den betroffenen Staaten, in den bereits jetzt schon bzw. künftig verstärkt klimabedingte Wanderungsbewegungen stattfinden werden, zählen beispielsweise (vgl. Leregger 2015):

- PAZIFIK: Carteret Inseln, Kiribati, Tuvalu
- AFRIKA: Äthiopien, Mali, Senegal
- ASIEN: Bangladesch, Indonesien, Malediven, Myanmar, Pakistan, Philippinen, Thailand, Vietnam

Ein weiterer Aspekt in diesem Kontext ist das steigende Sicherheitsrisiko, welches der Klimawandel darstellt. So werden beispielsweise die kriegerischen Auseinandersetzungen seit dem Jahr 2003 in Darfur im Westsudan als erster Klimakrieg bezeichnet (Feichtinger 2011). Der Klimawandel zählt zu einem der Auslöser des Arabischen Frühlings, welcher ab 2010 in Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens stattfand (Konrad Adenauer Stiftung 2013). Dem Bürgerkrieg in Syrien, der 2011 ausbrach, ging eine jahrelange Dürreperiode in Folge der Temperaturerhöhung vorher (Kelley et al. 2015). Diese kriegerischen Konflikte zwangen Millionen Menschen zur Flucht. Die klimawandelbedingte Austrocknung des Tschadsees in der Sahelzone verschärft die Konflikte und Migrationsdynamiken in der Region mit den angrenzenden Staaten Tschad, Kamerun, Nigeria und Niger zunehmend (Borschers 2017). Syrien und Nigeria zählen laut Österreichischem Integrationsfonds (2017) zu den Top 10-Herkunftsländer der asylsuchenden Personen in Österreich. Dies ist ein Konnex, der zeigt, dass der Themenkomplex „Klimawandel und Migration“ für



Österreich und Europa relevant ist und tendenziell an Bedeutung gewinnen wird. Klimaschutz stelle laut Hoffmann (2007) die beste präventive Maßnahme gegen klimabedingte Migration sowie die daraus folgenden Sicherheitsrisiken dar.

Quellen und weiterführende Informationen

Borschers, J.: Krise am Tschadsee - Armut, Klimawandel und Terrorismus. 2017. www.deutschlandfunk.de/krise-am-tschadsee-armut-klimawandel-und-terrorismus.724.de.html?dram:article_id=400512 (abgerufen am 17.09.2018).

Burson, B.: Climate Change and Migration: South Pacific Perspectives. Wellington 2010. <http://ips.ac.nz/publications/files/6666ee71bcb.pdf#page=103> (abgerufen am 11.09.2018).

EACH-FOR: Environmental Change and Environmental migration Scenarios – Final Activity Report http://cordis.europa.eu/result/rcn/88316_de.html (abgerufen am 17.09.2018).

El-Hinnawi, E.: Environmental refugees (UNEP). Nairobi 1985.

Fatima, R. / Wadud J., A. / Coelho, S.: Human rights, climate change, environmental degradation and migration: A new paradigm. IOM-Issue Brief. Bangkok/Washington D.C. 2014. <http://www.migrationpolicy.org/research/human-rights-climate-change-environmental-degradation-and-migration-new-paradigm> (abgerufen am 10.09.2018).

Feichtinger, W.: 2011. Klimakriege – Schreckgespenst oder reale Gefahr. In: March, G. (Hrsg.): Der Klimawandel als Gefahr für Frieden und Sicherheit. Wien 2009, p. 33–44.

Gray, C. / Bilsborrow, R.: Environmental Influences on Migration in Rural Ecuador. Paper for the 2010 Annual Meeting of the Population Association of America. Dallas 2010. <http://paa2010.princeton.edu/papers/101839> (abgerufen am 11.09.2018).

Hoffmann, K.: Sicherheitsrisiko: Klimabedingte Umweltmigration (Heinrich Böll Stiftung, Migrationspolitisches Portal). <http://heimatkunde.boell.de/2007/07/18/sicherheitsrisiko-klimabedingte-umweltmigration> (abgerufen am 11.09.2018).

Hummel, D.: "Klimaflüchtlinge" – Klimawandel, Umweltveränderungen und Migration im Sahel. Marburg 2013. https://www.fona.de/mediathek/forum/2013/beitrag_soef/B03_MICLE.pdf (abgerufen am 11.09.2018)

Hummel, D.: Climate change, land degradation and migration in Mali and Senegal – some policy implications. Migration and Development 2015, p. 1–23.

Hummitzsch, T.: Klimawandel und Migration: Die Diskussion um ihre Kausalität und die Rechtslage der Betroffenen. http://www.hwwi.org/uploads/tx_wilpubdb/KD_15_Klimamigration.pdf (abgerufen am 17.09.2018).

Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE): Ursachen von umwelt- und klimabedingter Migration: Push- und Pullfaktoren. Wien 2018. <https://www.iufe.at/publikationen/artikelstudien> (abgerufen am 18.09.2018).

Jakobeit, C. / Methmann, C.: Klimaflüchtlinge. Die verleugnete Katastrophe (Greenpeace-Studie). Hamburg 2007. http://gruppen.greenpeace.de/wuppertal/service_files/infoliste_files/klima_allgemein/klimafluechtlinge_studie_juni_2007.pdf (abgerufen am 28.05.2015).

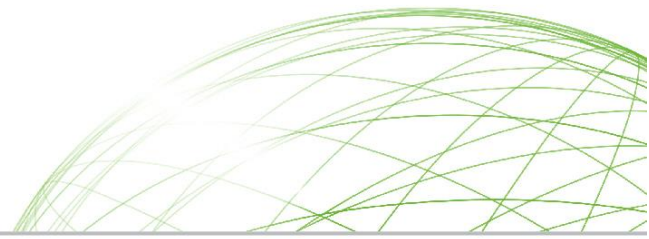
Jónsson, G.: The environmental factor in Migration Dynamics – a review of African case studies. International Migration Institute Working Paper 21. Oxford 2010. <https://www.oxfordmartin.ox.ac.uk/downloads/WP21%20The%20Environmental%20Factor%20in%20Migration%20Dynamics.pdf> (abgerufen am 01.07.2015).

Kartiki, K.: Climate Change and rural migration: a case study from rural Bangladesh. Gender and Development 19,1/2011, p. 23–38.

Kelley, C. P. / Mohtadi, S. / Cane, M. A. / Seager, R. / Kushnir, Y.: Climate change in the Fertile Crescent and implications of the recent Syrian drought. 2015. <https://doi.org/10.1073/pnas.1421533112> (abgerufen am 10.09.2018).

Konrad Adenauer Stiftung. Klimawandel und der Arabische Frühling. 2013. http://www.kas.de/wf/doc/kas_33835-544-1-30.pdf?130425171117 (abgerufen am 17.09.2018).

Leckie, S.: Finding land solutions to climate displacement: A challenge like few others. http://issuu.com/displacement-solutions/docs/ds_report_-_finding_land_solutions_ (abgerufen am 17.09.2018).



Leregger, F.: Klimawandel, Umweltveränderungen und Migration: Eine Übersicht aktueller Entwicklungen rund um den Globus. 2015. www.iufe.at/fileadmin/user_upload/IUFE_Artikel_Migration_Klimawandel_und_Umwelt_Leregger_2015.pdf (abgerufen am 17.09.2018).

Mariscal, C. B. / Tassi, N. / Miranda, A. R. / Candeo L. A. / Cazorla, I.: Rural migration in Bolivia: the impact of climate change, economic crisis and state policy. Human Settlements Working Paper Series. Rural-Urban Interactions and Livelihood Strategies – 31. London 2011. <http://pubs.iied.org/pdfs/10568IIED.pdf> (abgerufen am 11.09.2018).

Meze-Hausken, E.: Migration caused by Climate Change: How vulnerable are People in Dryland Areas. A Case-Study in Northern Ethiopia. Mitigation and Adaptation Strategies for Global Change 5, 4/2000, p. 379–406.

Müller, B. / Haase, M. / Kreinbrink, A. / Schmid, S.: Klimamigration. Definitionen, Ausmaß und politische Instrumente der Diskussion. Working Paper 45 (Deutsches Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Nürnberg 2012. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp45-klimamigration.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 11.09.2018).

Österreichischer Integrationsfonds. migration & integration – Schwerpunkt: Flucht & Asyl 2017. Wien 2017. www.integrationsfonds.at/publikationen/zahlen-fakten/migration-integration-schwerpunkt-flucht-asyl-2017 (abgerufen am 17.09.2018).

Piguet, E./ Laczko, F. (Hrsg.): People on the Move in a Changing Climate. The Regional Impact of Environmental Change on Migration. Dordrecht 2014.

Suhrke, A.: Environmental Degradation and Population Flows. Journal of International Affairs 47,2/1994, p. 473–496.

UNHCR: Flüchtlinge weltweit - Zahlen & Fakten. 2017 <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/zahlen-fakten/> (abgerufen am 11.09.2018).